

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgefaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Wettamen die dreigefaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post mit 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 69.

Mittwoch, den 14. Juni 1911.

15. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Mit der Reinigung der Ramine wird heute begonnen.
Flörsheim, den 12. Juni 1911.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: Paul d.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr
werden auf dem Rathause hier die nachverzeichneten
gepfändeten Gegenstände, nämlich:

ein Pferd,

13 Bilder, 1 Regulateuruhr, 2 Kommode, 2
Wahschkommode, 1 Sofa, 1 Kleiderhaken und
4 Stühle

öffentlich versteigert.

Flörsheim, den 14. Juni 1911.

Richter, Duschmann,
Vollziehungsbeamte.

Locales.

Flörsheim, den 14. Juni 1911.

Der Gesangsverein „Sängerbund“ errang bei seiner
Teilnahme am Gesangswettbewerb in Langgöns am leg-
ten Sonntag in Abteilung A, Klasse 1 den 1. Preis.
— So war also die reichliche Mühe, welche sich der
Verein gab, vom schönsten Erfolg gekrönt. — Mit
dem Zug 10.17 Uhr kamen die Sänger hier an und
dem noch ein kleiner Kommerz nebst Tänzchen im Ver-
einslokal „Hirsch“ statt. — Bereits nachmittags nach
Bekanntwerden des glücklichen Resultats, prangten zahl-
reiche Gebäude in Flaggenschmuck. — Der erhaltene
Preis bestand aus 300 Mark in Bar. — Nachstehend
ein Verzeichnis des Preisverteilungsergebnisses: Ab-
teilung A, Klasse 1: 1. Preis „Sängerbund“ Flörs-
heim 235 Punkte, 2. „Sängerkreis“ Nieder-Rodenbach
232 P., 3. „Liederzweig“ Walldorf 231 P., 4. „Cäcilie“
228 P., 5. „Sängertrupp“ Neu-Isenburg 223 P., 3.
„Liedertrupp“ Röhlsheim 213 P.; Klasse 3: 1. „Lieder-
trupp“ Odershausen 215 P., 2. „Liederzweig“ Arheilgen
210 P., 3. „Germania“ Kirchdöns 209 P., 4. „Eintracht“
Höchst a. M. 203 P., 5. „Lahntal“ Dorlar;
Klasse 4: 1. „Euphrosine“ Helldenberg 230 P., 2.
„Sängerkreis“ Nieder-Roden 215 P., 3. „Liederzweig“
Ober-Rodenbach 209 P., 4. „Liedertafel“ Schönberg 194
P. Abteilung B, Klasse 1: 1. „Sängerkreis“ Waken-
born 206 P., 2. „Sängerkreis“ Großenbühl, 3. „Sänger-
bund“ Mainlingen, 4. „Ebelweiss“ Dillheim bei Hanau,
5. „Troisföhr“ Hohenheim, 6. „Germania“ Höchst a. M.;
Klasse 2: 1. „Liedertrupp“ Eberstadt 195 P., 2.
„Männerchor“ Ober- und Nieder-Rosbach, 3. „Lieder-
trupp“ Niederleien, 4. „Konfordia“ Kahl, 5. „Lieder-
trupp“ Holzhausen a. d. Elm, 6. „Eintracht“ Saalen;
Klasse 3: 1. „Eintracht“ Hönnsheim 200 P., 2. „Lieder-
trupp“ Beuern, 3. „Troisföhr“ Wakenborn, 4. Gesangs-
trupp R. Zilligheim, 5. „Eintracht“ Gailshausen. Im
Ehrenpreissingen siegten: „Cäcilie“ Dill, „Heiter-
keit“ Röhlsheim, „Sängerkreis“ Neu-Isenburg, „Ger-
mania“ Kirchdöns, „Euphrosine“ Helldenberg, „Ger-
mania“ Höchst a. M., „Liedertrupp“ Eberstadt, „Lieder-
trupp“ Beuern. Im Hauptehrenpreissingen siegte
„Heiterkeit“ Röhlsheim mit 352 Punkten. Zwei Sonder-
preise waren auf der Rhein-Weferbahn eingelegt.

Ein Gang durch unsere Ortsstraßen wird gar
manchen Freund, der früher hier weilte, belehren, daß
Flörsheim in Bezug auf die Schönheit des Straßen-
bildes in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht
hat, und in der Tat äußerte sich ein am letzten Sonn-
tag hier weilender Besucher aus der Stadt, daß es
einem hier geradezu gefallen müßte. Die neugebauten
und die mit dem freundlichen Bewurf versehenen alten
Häuser machen einen sehr guten Eindruck. Da jetzt
auch weitere unansehnlich gewordene Gebäude aus
rauen Steinen oder aus Feldbrand gleichfalls mit dem
Bewurf versehen werden sollen, so sei an dieser Stelle
den Hausbesitzern gedankt, welche dadurch zur Ver-
schönerung unseres Fleckens beitragen. Auch sei der
Gemeinde gedankt, welche durch Straßenerweiterungen,
Neupflasterungen keine Kosten und Arbeiten scheut, das
Gesamtbild unseres Fleckens zu verschönern. Ebenso

sei den Großen und Kleinen Lob, welche durch den
Blumenschmuck an Fenstern und in Gärten, durch die
Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen dazu bei-
tragen, Flörsheim ein freundliches Bild zu verleihen.

— **Bekanntmachung.** Das Proviantamt, Frankfurt
a. M. — Eisenbahnstation Bodenheim — nimmt mit
beginnender Heuernte den Anlauf von Heu wieder auf.
Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 Uhr Vor-
mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags. Das Heu
kann direkt von der Wiese abgefahren werden, muß aber
gut gewonnen und vor allen Dingen gut gedörrt sein.

* **Rüsselsheim.** Schwer verletzt wurde auf der Land-
straße zwischen Rannheim und Rüsselsheim der Arbeiter
Gerlach durch ein von den Opelwerken kommendes Auto-
mobil. Er trug schwere innere Verletzungen davon und
wurde nach dem Röhlsheimhospital in Mainz verbracht, wo
er sehr bedenklich darniederliegt.

* **Höchst.** Ein hiesiger Sicherheitsbeamter, so schreibt
das Kreisblatt, begegnete vor einigen Tagen nachts
einem fremden Manne, der ein Paket unter dem Arme
trug. „Was haben Sie da darin?“ fragte er ihn. —
„Gemüsepflanzen“, antwortete der Angeredete. Der
Mann des Gesetzes überzeugte sich davon und ließ den
Andern dann weiterziehen. Geärgert hat er sich doch,
als er am andern Tage sah, daß die Pflanzen (einige
Hundert Rotrübren) ihm selbst aus dem Hausgarten ge-
stohlen waren.

* **Sindlingen, 11. Juni.** Einen eigenartigen An-
blick gewährt ein Storchneist, das ein Storchpaar vor
etwa drei Jahren auf einem Weidenbaum in der Nähe
des Dorfes baute. Schon einige Tage sproßt aus den
Neststellen ein frisches Grün, gerade als sollte das Nest
zum bevorstehenden Familienzuwachs festlich dekoriert
werden. Der Weidenbaum hat nämlich neu ausgetrieben
und die wachsenden Triebe verflechten sich mit den dünnen
Nestseilen. Noch im vorigen Herbst wurden diese Triebe
beseitigt, um dem bestfliegenden Gast den Anflug zu er-
leichtern. Jetzt läßt sich allerdings an dem bewohnten
Haus nichts machen. Freund Langbein erzählt an sich
Schillers Worte aus dem Liede von der Glode: „Die
Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.“

* **Winkel, 13. Juni.** Die hiesige Turngemeinde feierte
am Sonntag unter starker Beteiligung ihr 65. Stiftungs-
fest, das mit Jünglingswettkämpfen verbunden war, das
nachmittags um 3 Uhr stattfand. Hierauf begann ein
von den Turnern der Vereine aus Winkel, Geisenheim,
Johannisberg, Hallgarten und Mittelheim ausgeführtes
Schauturnen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des
Vereins, A. Dönges. Am Abend fand ein Festball
statt. Bei der Preisverteilung wurden 13 Jünglinge mit
Preisen bedacht. Gleichzeitig fand eine Ehrung der 25
Jahre dem Verein angehörnden Mitglieder W. Kremer,
A. Freimuth, W. Mayer, G. Kilzer und H. Forz statt.

* **Geisenheim, 13. Juni.** Gestern nachmittag geriet
ein Schüler, der sich beim Baden auf dem abgesteckten
Badeplatz im Rhein zu weit in den Strom gewagt hatte,
in die Gefahr zu ertrinken. Der 18jährige Johann Fröh-
lich, der die Gefahr rechtzeitig erkannte, eilte rasch her-
bei und rettete den Schüler unter eigener Lebensgefahr.

* **Biebrich, 12. Juni.** Nach einer gestern hierher ge-
langten Depesche ist der Ingenieur Scherer der Firma
Diederhoff & Widmann, A.-G., der zurzeit für die Ge-
sellschaft bei den Hafenbauten in Konstantinopel be-
schäftigt war, von einem kaufmännischen Angestellten
der Firma, einem Italiener, ermordet worden. Der
Täter soll sich gleich nach der Tat selbst entleibt haben.

* **Frankfurt a. M., 11. Juni.** Heute morgen 8 Uhr
stießen in der Frankfurter Allee zwei Automobile zusammen.
Die Insassen, eine Dame und drei Herren, unter denen
sich Oberleutnant zur See a. D. Arnoldi befand, erlitten
leichtere Verletzungen, während die beiden Chauffeure
durch die Rettungswache in das städtische Krankenhaus
gebracht werden mußten.

* **Frankfurt a. M., 13. Juni.** (Nachtlänge vom
letzten Kaiser-Wettfingern.) In der Generalversammlung
der „Bonner Liedertafel“ wurde, wie der „Koblenzer
Gen.-Anz.“ meldet, den Mitgliedern ein Beschluß vom
Ministerium bekannt gegeben, daß der erste Vorsitzende,
Banddirektor Weber, und der Dirigent Josef Werth nicht
mehr mit der Liedertafel, sowie mit keinem anderen
Gesangsverein an den Kaiserfesten in Frankfurt a. M.
teilnehmen würden. Angeblich liegt ein Verstoß gegen
die Bestimmung des Wettfingens seitens der Liedertafel
vor, was aber von beiden Herren in Frankfurt seiner-
zeit in Abrede gestellt wurde.

* **Mord in Worms.** Der von seiner Ehefrau geschie-
dene Lorenz Walter drang gestern mittag in das Haus
ihres Schwagers, wo die Frau zu Besuch weilte, warf
sie zu Boden und feuerte sechs Schüsse auf sie ab. Die
Frau war sofort tot. Der Mörder entfloh auf dem Rad,
wurde aber auf dem Bahnhof zu Frankenthal in der
Pfalz verhaftet und in das Wormser Amtsgerichtgefäng-
nis verbracht. Unser Wormser Mitarbeiter berichtet über
die Tat das folgende: In der Knappenstraße wurde
gestern mittag halb 12 Uhr die 34 Jahre alte Ehefrau
des Pflasterers Lorenz Walter von Nied von ihrem
Manne ermordet, der seit einiger Zeit von ihr geschieden
war. Seit vier Wochen hielt sich die Ermordete besuchs-
weise bei ihrer Schwester und ihrem Schwager, dem
Webermeister Wilhelm Loh hier auf. Gestern mittag
erschien Walter in der Wohnung von Loh und verlangte
seine Frau zu sprechen. Als er in die Küche trat, sagte
seine Frau sofort zu ihm: „Du willst mich totschießen,
Du hast einen Revolver in der Rocktasche.“ Er antwortete,
er habe in der Rocktasche ein Radfahrerwerkzeug. Hierauf
schob Walter seine Frau in das Zimmer und sagte, da
er sah, daß sie sich fürchtete: „Ich mache Dir nichts,
ich will nicht ins Zuchthaus wegen eines Frauenzimmers.“
Der 20jährige Sohn des Loh saß zugleich im Zimmer am
Klavier und machte dem Walter Vorhalt. Dieser faßte
plötzlich seine Frau am Hals, warf sie rüddlings zu
Boden, kniete sich auf sie und erschoss sie mit dem Re-
volver unter den Worten: „Rache ist süß, aber nicht edel.“
Die Frau war sofort tot und gab kein Lebenszeichen
mehr von sich. Der Mörder bedrohte auch noch den
Neffen und Frau Loh mit dem Revolver. Weiter gab
er noch drei weitere Schüsse auf seine Frau ab. Hierauf
begab er sich in aller Ruhe zu seinem Fahrrad und fuhr
davon. Die ganze Tat war binnen weniger Minuten ge-
schehen. In der momentanen Bestürzung konnten die
Nachbarn keine Hilfe bringen und ließ man auch den
Mörder fortfahren. Der Polizei gelang es jedoch, ihn
nachmittags 3 Uhr in Frankenthal im Bahnhof zu ver-
haften, wo er sich eine Fahrkarte nach Frankfurt a. M.
gelöst hatte. Der Täter ist am 7. April 1876 zu Rüdesheim
bei Bingen geboren und war seit 13 Jahren verheiratet,
aber seit 17. März d. J. geschieden. Er ist bereits wegen
tödtlicher Körperverletzung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis
vorbestraft.

Katholischer Gottesdienst.

Frohnleichnamsfest 1/2 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Schulmesse, 1/9
Uhr Hochamt, Johann-Prozession. Nachm. lat. Bruderschaft,
dann Beerdigung.

Freitag 5 Uhr 1. Amt für Joh. Finger, 1/6 Uhr gest. Engelamt
mit dreimal. lat. Segen für Joh. Bommert. Abends 8 Uhr
lat. Bruderschaft.

Samstag 5 Uhr hl. Messe, 1/6 Uhr gest. Engelamt für die Verst.
der Müller- u. Waderjungst. Abends 8 Uhr lat. Bruderschaft.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juni.

Beginn um 8 Uhr Vormittags. Nachmittags 2 Uhr Defenats-
missionsfest in Dellenheim.

Turn-Verein. Mittwoch den 14. ds. abends 1/9 Uhr Sitzung des
Vorstandes u. der Kommission im Gasthaus zum Anker.
(Gründungslokal des Vereins.) — Samstag den 17. Juni
abends 1/9 Uhr Mitgliederversammlung im Kaiserhof.
Vollständiges Erscheinen in Anbetracht der nahe bevorste-
henden Jubelfeier unbedingt erforderlich. Die Tagesordnung
wird in der Sitzung bekannt gegeben. — Am Sonntag, den
18. ds. Besuch des Weibacher Turnfestes. Vollständige Be-
teiligung unbedingt erforderlich. Komplette Turnkleidung
ist anzulegen. Die Spielzeuge haben ebenfalls vollständig
zu erscheinen. Zusammenkunft 12 Uhr mittags im Kaiser-
hof.

Kath. Jünglingsverein. Mittwoch u. Freitag 1/9 Uhr Turnen
im „Schützenhof“, an den übrigen Werktagen Spielen im
Hof des Schwesternhauses. Die Mitglieder werden dringend
gebeten, recht zahlreich an der Frohnleichnamspredigt
teilzunehmen u. sich hinter der Pforte aufzustellen. (Auf-
stellung im Schulhof!)

Eisenbahn-Verein Flörsheim a. M. Am 18. u. 25. Juni ds. Js.
finden die Sommerausflüge des Allgemeinen Staatseisen-
bahnvereins Flörsheim nach der Saalbahn bei Homburg o.
d. S. statt. Näheres ist bei hiesiger Station zu erfahren.
Um rege Beteiligung bittet: Der Vorstand.

Turngesellschaft. Sonntag mittag 12 1/2 Uhr Zusammenkunft im
„Kartäuserhof“. Abmarsch 1 Uhr zur Beteiligung an der
Jubelfeier des Turnvereins Weibach. Vollständiges Er-
scheinen in Turnkleidung erwartet. Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangsverein „Frei auf“. Donnerstag Abend Gesang-
stunde im Tannus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Hauptstraße 60 sind

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten.

Die Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Die Nachweise beziehen sich für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1910, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1908. Die Staatsausgaben betragen nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5869 Millionen Mark (darunter außerordentliche 263 Millionen), für das Reich 3032 Millionen Mark (darunter außerordentliche 191 Millionen), die Staatseinnahmen in den Bundesstaaten 5852 Millionen Mark, im Reich 3032 Millionen (darunter außerordentliche aus dem Grundstock, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 334 bzw. 191 Millionen). Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern mit 2848 bzw. 3742 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatsbahnsteuern mit 2082 bzw. 2818 Millionen Mark. Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs an den Erwerbssteuern mit 756 bzw. 882 Millionen entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph mit 640 bzw. 72 Millionen Mark, auf die Eisenbahnen mit 106 bzw. 122 Millionen. Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 726 Millionen Mark, an Aufwandssteuern 108, an Verkehrssteuern 105, an Erbschaftsteuern 30 Millionen Mark. Das Reich bezieht an Zöllen 760, an Aufwandssteuern 642, Verkehrssteuern 203, an Erbschaftsteuern 34 Millionen Mark. Die Bundesstaaten besitzen an Domänen ein Areal von 770 109 Hektar, an Forsten 5 056 485 Hektar. Die Staatsbahnen repräsentieren eine Länge von 54 003 Kilometer, im Reich 875 Kilometer, mit einem Anlagekapital von 15 687, im Reich 810 Millionen Mark. Die fundierten Staatsschulden betragen zu Beginn des Rechnungsjahres 1910 für die Bundesstaaten 14 729, darunter Preußen 8777, Bayern 2155, für das Reich 4557 Millionen. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 1037 Millionen und entfallen hauptsächlich auf das Reich mit 340 und Preußen mit 645 Millionen Mark.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Prinzregent von Bayern feierte dieser Tage sein 25jähriges Regentenschaftsjubiläum. Er zählte 65 Jahre als er zur Leitung Bayerns berufen wurde.

Köln. Am Samstag fand die Schlussung des 5. Internationalen Kongresses für Meeresheilkunde statt. Der nächste Kongress in San Remo wurde für 1915 festgesetzt.

Berlin. Die 15. Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose fand heute im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Staatsministers Delbrück und Beteiligung zahlreicher Mitglieder und anderer Zuhörer statt. Zur Verhandlung kam das wichtige Thema: Die Aufgaben der Gemeinden zur Kinderfürsorge bei der Tuberkulosebekämpfung. Die Justizkommission des Herrenhauses nahm das Gesetz über die Feuerbestattung in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Von den bei Tierzuchten in Hessen verliehenen Prämien in Gesamthöhe von 156 000 Mk. sind allein 123 000 Mk. an die kleinen und mittleren Besitzer gezahlt worden, ein Beweis für den hohen Stand der Viehzucht im kleinen und mittleren Besitz.

Der Verband der Postunterbeamten, der gegenwärtig 90 000 Mitglieder zählt, bedauerte in seiner Berliner Tagung, daß den theoretisch als anerkannt anerkannten Besoldungswünschen nicht Rechnung getragen werde. Auch über ungenügende Anstellungsverhältnisse wurde lebhaft geklagt.

England.

Der Präsident der nationalen Vereinigung der See-

leute und Helzer, Wilton, richtete eine letzte Aufforderung zur Versöhnung an die Schiffseigentümer. Ein Ausschuss erörterte die Klagen der Seeleute und erklärte, es sei unmöglich, daß die Führer der vereinigten Seeleute und Helzer diese noch länger zurückhalten. Der Streik drohe sich außerordentlich rasch unter den Seeleuten und Helzern aller Zweige im Schiffsverkehr auszubreiten.

Frankreich.

Paris. Die parlamentarischen Vertreter der Departements Lot-et-Garonne, Dordogne, Tarn und Tarn-et-Garonne erhoben vor dem landwirtschaftlichen Ausschuss der Kammer Einspruch gegen die Abgrenzung des Vorder- und Weingebietes und traten für vollständige Abschaffung der Abgrenzung ein.

Paris. Unter großer Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten der Politik, Finanzwelt und Wissenschaft fand die Verteidigung Rouviers in Neuilly statt. Präsident Fallières und Ministerpräsident Monis ließen sich



vertreten. Justizminister Berrier und Finanzminister Caillaux hielten Grabreden, in denen sich die hervorragende Rolle des Verstorbenen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schilderten.

Griechenland.

Athen. Die Kammer nahm einen Antrag an, der den Wahltermin zur Kammer vier Monate nach Schluß der revisionistischen Kammer festsetzt und das Mandat dieser verlängert, die dadurch zur legislativen Kammer wird.

Rußland.

Der Reichsrat lehnte nach lebhafter Debatte die Vorlage der zollfreien Einfuhr von Motoren und Propellern für das Komitee zur Verstärkung der Luftkriegsflotte ab.

Der Ministerrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Antrag des Finanzministers zu, in das Staatsbudget für 1912 als außerordentliche Ausgabe 100 Millionen Rubel zum Aufkauf der Willeys der Staatsrenten einzustellen.

Türkei.

Konstantinopel. Im Vilayet Sivas greift die Cholera um sich. In Samsun kamen am 7. Juni acht Erkrankten vor, von denen zwei tödlich verliefen.

Aus Nah und Fern.

Erdbeben in Mexiko.

New-York. Der Menschenverlust in Mexiko wird auf fast 1500 geschätzt. Die Erdstöße kamen nach einem lebhaften Ausbruch des Vulkans Colima, auf dessen Westseite ein neuer Krater entstand, dem immense Lavamassen entströmen, die jetzt schon weiter geflossen sind, als bei dem großen Ausbruch im Jahre 1869. Sie sind 1000 Fuß unterhalb des

Kraters angelangt, wo sie sich den Weg durch die tropische Vegetation bahnen. Der größte Menschenverlust ist in Zapoitan zu verzeichnen, wo 500 umkamen. Die Zahl würde größer sein, wenn die Bewohner im allgemeinen sich nicht, als der Ausbruch des Colimas begann, sofort ins Freie geflüchtet hätten, da sie von früher wußten, daß dann die Erdstöße folgen würden. Die dortige Kathedrale ist zerstört, auch die in Guadalupe stark beschädigt. In Zamorro im Staate Guerrero schlug der Kirchturm das Kirchendach durch, wobei 50 Personen, die bei der Frühmesse waren, umkamen. Auch anderwärts sind viele Kirchen zerstört worden. Aus vielen kleineren Orten sind noch keine Berichte eingetroffen. Sicher scheint zu sein, daß ganz Zentralmexiko schwer gelitten hat. Von Acapulco und Manzanillo hat man noch nichts gehört, weswegen Schlimmes befürchtet wird.

Drei Personen ertrunken.

* Lda. Die „Eder Zeitung“ meldet auch: In der Nacht zum Freitag wollten die Sergeanten Sauer, Gronmeyer 1. und der Unteroffizier Gronmeyer 2. aus Gorkowen, sowie der Sergeant Strehl aus Gorkowen von Jerschorowen über den See nach Gorkowen. Mitten auf dem See schlug das Boot um. Die drei ersten ertranken. Strehl erreichte das Ufer. Die jungen Leute befanden sich auf Urlaub. Ihre Garnisonen sind Tilsit, Berlin, Jüterburg, Potsdam.

Schadenfeuer.

* Berlin. Ein gewaltiges Schadenfeuer ist gestern Nacht gegen 2 Uhr in der Teppichläuferstoffabrik von Feibisch am Treptower Park ausgebrochen. Die Feuerwehren von Adlershof, Karlshorst, Treptow und schließlich mehrere Züge der Berliner Feuerwehr waren zur Stelle, die in zahlreichen Rohren Wasser auf die Flammen gaben. Gegen 4 1/2 Uhr morgens erfolgte der Zusammenbruch des zweiten Flügels, welcher vollständig ausgebrannt war. Die Löscharbeiten und Aufräumarbeiten dauerten bis in die Vormittagsstunden hinein.

Kleine Mitteilungen.

* Wie aus Toulon berichtet wird, ereignete sich auf dem Kreuzer „Mirabeau“ durch Explosion ein schwerer Unglücksfall. Der Küchenchef wurde in Stücke gerissen.

* In Vorn fand ein zehnjähriger Knabe in einem Schrank der elterlichen Wohnung ein Terzerol. Er zielte damit auf seine neunjährige Schwester. Der Schuß ging los und das Mädchen fiel tödlich getroffen zu Boden.

* In Potsdam wurde bei der Revision eines D-Zug-Wagens im Drehgestell ein weiblicher Unterschenkel gefunden. Näheres konnte noch nicht ermittelt werden.

* Der uneheliche Sohn König Milans von Serbien, Christisch, ist in Karlsbad wegen Zechprellerei verhaftet worden.

* In Mailand erhängte sich der zur Kur weilende Wiener Tonkünstler Josef Fiedler wegen unheilbaren Leidens. Seine Frau vergiftete sich.

* Zwei Gewitter richteten in New York enormen Schaden an. Die Untergrundbahn ist stellenweise überflutet. Der Blitz schlug in eine Drahtlinie in Yabonne. Mehrere Gebäude in den Vorstädten wurden umgeweht, von anderen die Dächer abgedeckt.

* Borms. Der von seiner Ehefrau geschiedene Lorenz Walter drang gestern Mittag in das Haus ihres Schwagers, wo die Frau zu Besuch weilte, war, sie zu Boden und feuerte sechs Schüsse auf sie ab. Die Frau war sofort tot. Der Mörder entfloh auf dem Wege, wurde aber auf dem Bahnhof zu Frankenthal in der Pfalz verhaftet und in das Wormser Amtsgerichtsgefängnis verbracht.

* Aus Salonik wird berichtet: Ausgesandte Hirten und Bauern konnten die Spur Nichters nicht entdecken. Es hat den Anschein, daß sich die Räuber vor den Patrouillen tiefer ins Gebirge zu-

Enger Welt.

Roman von E. W. Lohb.
(Fortsetzung.)

Bis zu dieser Begegnung im Walde war ihr der Enkel einer ehemaligen Dienerin von Raven der bedeutungsloseste Mensch gewesen, den die Erde trug, bei dem es ihr einen starken Kampf gelöst hatte, ehe sie es über sich gewonnen, ihn länger als es ihr Stolz erlaubte, in ihrer Nähe zu dulden, ehe sie sich ihm zum Werkzeuge ihrer Pläne aussersehen. Doch jetzt, da sie durch den erheuchelten Schmerz an seiner Seite dahinschlitt, um ihm in anscheinender Harmlosigkeit noch mehr der Mitteilungen über Graf Silvain zu entlocken, kam er ihr mit einem Male weniger bedeutungslos vor, ja, unwillkürlich stieg der Gedanke in ihr auf, daß er der künftige Majoratsherr von Raven werden könnte. War er doch auch eine stattliche Persönlichkeit und seine Haltung nicht minder stolz als die Silvains.

Auch machte sie die plötzliche Entdeckung, daß ihr Begleiter sehr schöne, blaue Augen habe und sehr träumerisch blicken könne.

Aber was nützen ihm diese Vorzüge? Er blieb darum doch der Enkel einer Schloßmagd, während sie nur das Ziel im Auge behielt, Gräfin von Ravensberg zu werden. Diesem Ziel mußte Edgar Stein zum Opfer fallen. Und der Gedanke an dieses Ziel machte plötzlich alle anderen Betrachtungen in dem ruhlosen, stolzen Gemüt ein Ende. Mehr noch, sie vergaß ihr erheucheltes Leid und ging plötzlich schneller vorwärts, bis Edgar besorgt stehen blieb und ausrief:

„Gnädiges Fräulein, Sie dürfen nicht so schnell gehen, denken Sie an Ihren Fuß!“

„O, der Schmerz ist vorüber, ich kann wieder fest aufstehen und fast ohne Beistand gehen.“

„So darf ich Sie also hier aus dem dunklen Walde nicht am Arm hinausführen?“

„Das habe ich damit nicht sagen wollen,“ entgegnete Oktavia einlenkend, indem sie sich fester denn zuvor auf den Arm ihres Begleiters stützte. „Es ist ein anheimelndes Gefühl, sich unter dem Schutze und in der Obhut eines treuen Freundes zu befinden.“

Edgar erbehte vor innerer Seligkeit; das war mehr, als er zu hoffen, zu träumen gewagt hatte. Sie ging nicht nur an seinem Arm, er fühlte nicht nur ihre holbe, anheimelnde Gestalt neben der seinen, nein, sie nannte ihn auch ihren Freund und fühlte sich sicher unter seinem Schutz — und dieses schöne, geliebte Mädchen sollte nach dem Urteil seiner Großmutter nur eine Sirene, ein Wesen ohne Herz sein? Ach, wenn die alte Frau sie beide jetzt so sehen könnte, ob sie wohl ihr Urteil festhalten würde?

Unter diesem Gedankensturm rief er strahlenden Auges aus:

„Sie gehen nicht nur unter dem Schutze eines Freundes, sondern neben einem Manne, der bereit ist, für Sie zu sterben!“

Jetzt benannte Oktavia ihre Schritte und blieb stehen. „Das ist viel verprochen, mein Freund.“

„Ich nehme mein Wort nicht zurück.“

„Wohlan, so nehme ich die Versicherung an und werde Sie in ernster Stunde daran mahnen. Aber jetzt lassen Sie uns nicht länger säumen, denn sonst fürchte ich in der Tat, daß man sich im Schlosse um mein Ausbleiben besorgen könnte.“

„Um des Himmels willen, gnädiges Fräulein, gehen

Sie nicht so schnell. Ihr Fuß ist gewiß noch nicht so schmerzlos, als Sie sagen!“

Das stolze Mädchen erröte und verkleinerte unwillkürlich ihre Schritte. Sie wollte sprechen, aber sie scheute sich, den jungen Mann offen anzusehen.

Endlich traten sie schweigend aus dem dunklen Walde heraus und bogen in die breite Baumallee ein, welche sich bis zum Gittertor von Schloß Raven dahinzog. Am Ende derselben angelangt blieb Oktavia stehen.

„Herr Stein“, sagte sie und zog langsam ihren Arm aus dem ihres Begleiters, „unser Wiedersehen fand unter einem glücklichen Sterne statt, wir wollen dessen eingedenk sein. Nicht wahr, ich habe mir heute einen Freund gewonnen?“

„Für immer und ewig!“ rief Edgar und drückte die schöne, kleine Hand, welche sie ihm entziehen wollte, schnell an seine Lippen.

„Und wann werden wir uns wiedersehen?“

„Wann Sie befehlen! Zu jeder Stunde!“

„Das befriedigt mich! Nun denn, ein Lebewohl für jetzt. Wir wollen uns schnell trennen. Denn küssen mich meine Augen nicht, so sieht oben im Schloß ein Kopf mit einer weißen Krone zum Fenster heraus. Es wird Ihre Großmutter sein. Ja, sie ist es, treten Sie ein wenig mehr in den Schatten, mein Freund, denn die alte Frau scheint uns zu bemerken. Also auf baldiges Wiedersehen!“

„Gute Nacht, Fräulein Oktavia!“ flammelte der glückliche Edgar, und ehe sie es verhindern konnte, hatte er ihre Hand nochmals erfaßt und an seine Lippen gepreßt; dann trat er hastig zurück und verschwand mit Fektor im Schatten der Baumallee.

Das stolze Mädchen sah ihm finsternen Auges nach

rückgezogen haben. Die Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern herzustellen, werden fortgesetzt. Die Behörden nahmen weitere Verhaftungen von Dorfbewohnern vor, welche den Räubern Dienste geleistet haben.

Die Firma Krupp lieferte dieser Tage das 50 000. Geschützrohr ab, was dem Kaiser Veranlassung gab, einigen Angestellten und Beamten der Krupp'schen Werke Orden zu verleihen.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug.

* Berlin. Am Sonntag Morgen hat hier der Start zum Deutschen Rundflug begonnen. Die Beteiligung ist äußerst zahlreich. Die Aufstiege gingen ziemlich glatt von statten, nur der Apparat des Fliegers Schmitt geriet in Brand und mußte daher ausfallen. Schmitt, der um 5.20 gestartet war, landete eine Viertelstunde später wegen Motordefekts bei Potsdam. Beim Niedergehen zerbrach das Fahrgestell des Flugzeuges, das sofort repariert wurde. Reichardt landete bei Burg, Thelen unweit von Brandenburg. Lehner setzte die Fahrt alsbald wieder fort und mußte bei Lötzen zum zweiten Mal niedergehen, wobei ein Apparat beschädigt wurde. Schauenburg hatte bei Rehus Motordefekt, Müller landete bei Drewitz, König in der Nähe von Genlin. Als Erster in Magdeburg traf Lindpaintner um 7.20 vormittags ein, von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt. — Der Direktor der Luftverkehrsgesellschaft Arthur Müller stiftete noch einen Preis von 2000 M. für denjenigen Flieger, der bis 9 Uhr vormittags die längste Zeit in der Luft war, mindestens aber 30 Minuten.

Geriichtszeitung.

Zuwelenschwindler-Prozess.

* München. Der große Zuwelenschwindler, dessen Entdeckung im vorigen Jahre so viel Aufsehen verursachte, gelangte vor dem Landgericht München 1. zur Verhandlung. Der Angeklagte Becker machte im vorigen Jahre in München die Bekanntschaft des früheren argentinischen Gesandtschaftsattachés Florin und hat in Gemeinschaft mit diesem den Juwelier Koch aus Frankfurt a. M. auf höchst raffinierte Art um Juwelen und Schmuckachen im Werte von 154 600 M. beschwindelt. Das Urteil lautete wegen vier vollendeter Verbrechen des Betrugs und eines Betrugsversuchs im Rückfalle auf fünf Jahre Zuchthaus, 2100 M. Geldstrafe oder weitere 140 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Becker hat sich dem Urteil sofort unterworfen.

Vermischtes.

Drama im Leuchtturm.

Eine ergreifende Geschichte erzählt der Steuereinnahmer von Belle-Isle-en-Mer in einer Zuschrift an den „Figaro“, der allgemeines Aufsehen macht. Am 18. April d. J. wurde der Wächter, der dazu bestellt ist, den Dienst im Leuchtturm von Kerdonis bei Loemaria (Departement Finistère) zu versehen, frühmorgens krank. Bis zur Mittagszeit verfuhr er mit Auswand aller Kräfte sein Amt, dann mußte er sich niederlegen. Und bald erkannte sein Weib, daß es gegen seine Krankheit keine Hilfe gab. Was tun in der Weltabgeschiedenheit ihrer Wohnung im Leuchtturm? Der Mann im Sterben und der Leuchtturm unangezündet! Sie läßt den Sterbenden mit den zwei Kindern allein, eilt in den Turm empor, entzündet das Feuer, und als sie nach der unständlichen Arbeit wiederkommt, kann sie dem Gatten nur mehr die Augen zum ewigen Schlaf zudrücken. . . . Und mit ins Schluchzen um den Toten tönt der Ruf eines Kindes an ihr Ohr: „Mutter, der Leuchtturm dreht sich nicht!“ Wenn er sich nicht dreht, ist das sehr gefährlich für die Schiffer draußen auf dem Meer, denn das ist kein charakteristisches Merkmal, dadurch unterscheidet sich sein Licht von allen anderen Lichtern auf freier See. Ein solches Unglück muß verhindert werden! . . . Die Frau steigt wieder zur Laterne empor, um nach dem Drehwerk zu sehen. Aber der sich darauf verstand, ist tot, und klingelte dann zweimal laut und heftig am Portal des Schlosses.

Sogleich ward von innen geöffnet, und mit einer brennenden Kerze in der Hand trat ihr ehrerbietig ein Diener entgegen, berichtend, daß man bereits um sie besorgt gewesen sei.

Ohne den Mann eines Blickes zu würdigen, trat Octavia ins Schloß und rief der alten Ursula entgegen, welche die breite Freitreppe herunterkam:

„Hat man Zimmer für mich in Ordnung gebracht?“

„Alles ist anrichtet, gnädiges Fräulein,“ entgegnete die Alte, während sie dem Diener den Leuchter aus der Hand nahm und sich anschickte, Octavia selbst zu führen.

„Meine Sachen sind auch richtig angekommen?“

„Schon vor zwei Stunden. Die Koffer befinden sich in Ihrem Zimmer?“

„In meinem Zimmer? Da, wo ich früher gewohnt habe? Hat die Gräfin es so angeordnet?“

„Nein, gnädiges Fräulein, die Frau Gräfin hat mir darüber keine Befehle hinterlassen. Ich habe aber geglaubt, recht zu handeln, wenn ich Ihnen wieder das alte, freundliche Zimmer einrichtete.“

Indem die Alte so sprach, öffnete sie eilig ein hohes, mit allem Komfort ausgestattetes Gemach, in welchem ein helles Kaminfeuer knisterte und ein gedeckter Tisch stand.

„Werden das gnädige Fräulein zuerst ein wenig ruhen oder gleich den Tee einnehmen wollen?“

„Zunächst will ich, daß Sie die Tür hinter sich schließen, dann hier bleiben und mir auf alle meine Fragen eine wahrheitsgetreue Antwort geben!“ sagte das stolze Mädchen und ließ, mitten im Zimmer stehend,

und da die Frau den Mechanismus nicht recht zu handhaben weiß, schickt sie ihre beiden Kinder, von denen das Ältere noch nicht zehn Jahre alt ist, in die Laterne hinauf, damit sie das Drehwerk mit ihren kleinen Händen in Gang erhalten. Zehn Stunden lang, von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, standen die Kinder im „Feuerzimmer“ an der Kurbel und drehten und drehten, auf daß die vorüberfahrenden Schiffe kein Unglück treffe. Damit aber diesem Heroismus der Kinder nicht auch das groteske Nachspiel fehle, erzählt der genannte Steuereinnahmer ein Stücklein vom heiligen Bureaukratismus. Der Staat schuldet der Witwe des Leuchtturmwächters an Tagelohn vom 1. bis zum 18. April 54 Francs 17 Centimes, und trotz wiederholter Bemühungen ist der Erzähler nicht imstande gewesen, ihr die Auszahlung dieses Betrages zu erwirken, obwohl die Witwe derzeit ohne Brot und ohne Bett ist.

Fernsprecherverkehr mit fahrenden Eisenbahnzügen.

Die „L. N.“ schreiben: Der auf der London-Brighton- und Südländischen eingeführte Kramersche Fernsprecher wird neuerdings auch auf der Stratford on Avon und Midland-Junction-Eisenbahn erprobt. In einem Zuge war eine Sprechstelle eingerichtet, während eine zweite in einem Zelte in der Nähe von Station Stratford aufgebaut war. Um der Vorführung eine gewisse Weihe zu geben, hatte man die in ihrem Geburtsort Stratford sehr gefeierte Schriftstellerin Miss Mary Corelli veranlaßt, in dem Zelt Platz zu nehmen, während der Bürgermeister von Stratford sich in dem fahrenden Zuge befand. Beide Personen konnten sich während der Fahrt bis auf Entfernungen von 10 bis 11 englischen Meilen mittels des Fernsprechers unterhalten. Sie tauschten feierliche Begrüßungsworte aus, indem sie der Erfindung Kramers ihre Huldigung darbrachten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß bald alle Eisenbahnen mit dieser, für die Sicherheit des Betriebes und für die Annehmlichkeit der Reisenden bedeutungsvollen Einrichtung ausgerüstet werden möchten.

Die ganze Aufmachung spricht nicht gerade für die Sache, und die „D. Verlehrsztg.“ bemerkt dazu wohl mit Recht: „Wir wollen diese Hoffnung gern teilen; ob sie aber so bald in Erfüllung gehen wird, das erscheint sehr zweifelhaft. So viel man nämlich aus den allerdings unvollständigen Angaben über die technischen Einrichtungen des Systems entnehmen kann, handelt es sich um industrielle Uebertragung der Sprechströme zwischen einer im Abstände von einigen Fuß längs der Schienen führenden oberirdischen Leitung und einem das Wagengestell umgebenden Drahtgebilde, das mit dem Sprech- bzw. Hörsystem der Station im fahrenden Zuge verbunden ist. Ähnliche Einrichtungen sind längst bekannt gewesen und schon vielfach praktisch erprobt worden: dauernde Erfolge sind damit aber bisher noch nicht erzielt worden. Auch die Hoffnungen, das hier in Betracht kommende System mit Hilfe der für die drahtlose Telegraphie gebräuchlichen Hochfrequenzströme zu lösen, sind noch nicht in Erfüllung gegangen. Es ist aber erfreulich, daß ungeachtet dessen auf diesem Gebiete eifrig weitergearbeitet wird, denn es handelt sich hier in der Tat um eine Aufgabe, deren Lösung insbesondere für die Sicherung des Eisenbahnbetriebes von der allergrößten Bedeutung ist. Man wird daher die weitere Entwicklung des Kramerschen Systems sowie der neuerdings in Nordamerika zum gleichen Zwecke getroffenen Versuchseinrichtungen mit großem Interesse zu verfolgen haben.“

Vom Anarchismus.

Es war gemeldet worden, die Anarchisten würden auf ihrem in Düsseldorf abzuhaltenden Kongreß ihre Teilnahme an den Reichstagswahlen beschließen. Dies hätte dem Reizen des Anarchismus widersprochen, und ist denn auch im Gegenteil beschlossen worden: „Da dem Proletariat durch seine Betätigung auf dem Boden des Parlamentarismus keine Vorteile erwachsen, im Gegenteil diese Betätigung einerseits den Staat und die bürgerliche Gesellschaft stützt infolge der Ablenkung der Proletarier von ihren eigentlichen Kampfzielen,

andererseits der Korruption in den Reihen der Wähler wie der gewählten Vertreter Verschub leistet und den verhängnisvollen Glauben an eine allmähliche Sozialisierung der heutigen Gesellschaft härt, erklärt der Kongreß seine prinzipielle Gegnerschaft zum Parlamentarismus und empfiehlt die strikte Enthaltung der Stimmabgabe bei allen Wahlen.“ Das war selbstverständlich. Bemerkenswerter ist, daß die Anarchisten es nicht fertig bekamen, ein ihnen gemeinsames Programm aufzustellen. Es gibt unter ihnen, wie der Delegierte Nicolaus-Berlin lebhaft sagte, Gegner des Privateigentums, Anhänger des Privateigentums und Leute, die gleichzeitig Freunde und Gegner des Privateigentums sind. Mehr kann man nicht gut verlangen. Nur drei Stimmen erklärten sich für die Aufstellung eines Programms. Und so herrscht denn auf diesem Gebiete der anarchisierende, blühendste Individualismus. Leider muß man annehmen, daß das gemeinsame Band, an dem es doch nicht fehlen kann, die politische Praxis und Moral betrifft: Einigkeit in den verbrecherischen Mitteln, Uneinigkeit im Ziel (außer der selbstverständlichen möglichen Schädigung der Bourgeoisie und Unterminierung der Staatsordnung). Die sozialdemokratische Presse freut sich, daß die anarchisierende Bewegung in Deutschland zurückgegangen sei, wofür die geringen Beitragsleistungen an die Geschäftscommission und der Abonnentenrückgang beim „Freien Arbeiter“ zeugten. Wir wissen, daß man in Berlin oder für Berlin keineswegs so optimistisch denkt, vielmehr mit dem Verluste zahlreicher Reichstagswähler, die sich in den letzten Jahren dem Anarchismus angeschlossen haben, rechnet. Aber auch von den bürgerlichen Parteien würde es unseres Erachtens nicht wohlgetan sein, die anarchisierende Bewegung nunmehr als völlig bedeutungslos zu betrachten. Ihre Konkurrenz ist es, durch welche die Sozialdemokratie noch weiter links gedrängt wird, aber auch unmittelbar kann sie dem Bürgertum und den Unternehmern gefährlich werden, wenn man es an der nötigen Wachsamkeit fehlen läßt.

Humor.

* Kurz und bündig. Der französische Maler A. de Broca, welcher vor einiger Zeit die Brüder Wright in Pau besuchte, erzählt folgende Anekdote: Anlässlich eines Festmahles wurde auch Wilbur Wright aufgeföhrt, auch seinerseits das Wort zu ergreifen. Er erhob sich und sagte kurz: „In der ganzen Welt kenne ich einen Vogel, welcher spricht; es ist der Papagei. Ich habe beobachtet, daß er sehr schlecht fliegt. Ich spreche nicht, aber ich fliege.“

Neueste Meldungen.

Beuthen (Oberschles.), 12. Juni. In der „Deutschland“-Grube wurden die Grubenbauer Schittelf und Willig von Kohlenmassen verschüttet. Schittelf wurde getötet, Willig schwer verletzt.

Neustrelitz, 12. Juni. Der Marineunteroffizier Behnke begab sich mit zwei Kindern namens Segert zum Segeln auf den Ziertersee. Infolge des stürmischen Wetters kenterte das Boot; alle drei Personen fielen ins Wasser und ertranken.

Wien, 12. Juni. Auf dem Wiener Neustädter Flugmeeting ist der Ingenieur Biesenbach auf einem neu konstruierten Eindecker aufgestiegen, außerhalb des Flugfeldes 40 Meter tief abgestürzt und tot geblieben.

Trient, 12. Juni. Nach einer stattgehabten Übung einer Pionierabteilung auf der Esch stürzten zwei Boote mit sechs Soldaten um. Drei der Insassen konnten sich retten. Die Leichen wurden noch nicht geborgen.

Madrid, 12. Juni. Die in El Mar eingezogenen spanischen Truppen sind 370 Mann stark und führen drei Kanonen und zwei Mitrailleusen mit. Insgesamt landeten in Larache 644 Mann mit vier Kanonen und drei Mitrailleusen.

New York, 12. Juni. Nach einem Telegramm aus Torreón wurden bei den im Zusammenhang mit dem Ausstand der Bergarbeiter von Matamoros entstandenen Unruhen vierzehn Personen getötet.

Die alte Amme zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll.“

„Sie wissen das nicht? Sie meinen also, ich werde mich mit dieser leeren Aussicht zufrieden geben?“ rief Octavia und warf ihre Handfläche heftig auf den Tisch. „Sie möchten mit mir Verstand spielen, um mir die Wahrheit verheimlichen zu können. Ah, meine zweite Regentin von Schloß Raven, mich täuscht man nicht so leicht!“

„Das glaube ich schon,“ entgegnete Frau Ursula trocken.

Octavia stampfte herrisch mit dem Fuße auf und sah der Alten zornig an in die Augen.

„Wenn Sie was wissen, so sage ich Ihnen, ich lasse mit mir nicht Fangball spielen. Wohl hielt ich es bisher nicht der Mühe wert, mit Ihnen Familienangelegenheiten zu besprechen, indes —“

„Ach, gnädiges Fräulein, beharren Sie bei Ihrer Größe, würdigen Sie sich auch heute nicht zu weit herab, eine Dienerin zu Ihrer Vertrauten erheben zu wollen.“

„Diese alte Peuchlerin will mir mit aller Gewalt ausweichen!“ kam es höhnvoll über die Lippen des gereizten Mädchens.

Jetzt aber wollte auch die alte Frau aufstehen und der Peuchlerin mit einer heftigen Entgegnung entgegenreten. Doch sie bekehrte sich noch rechtzeitig, und nur ihr Auge drückte aus, was die Lippen zurückhielten.

Octavia fühlte es und lächelte verächtlich.

„Weshalb wollen Sie mir nicht eingestehen, daß meine Mutter gegen mich intrigiert hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen, uns so wohlthuenden Beweise aufrichtigster und wärmster Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste meiner unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Anna Maria Dreisbach

geb. Gossnauer,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank sagen wir auch noch für die so äußerst zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und der wertvollen Nachbarschaft für ihre ganz besondere Hilfsbereitschaft und Teilnahme.

Flörsheim, den 13. Juni 1911.

Familie Philipp Dreisbach.

Grundstücksverkauf.

Die Domänenfiskalischen Ackergrundstücke der Gemarkung Flörsheim, Parzellen

Kartenblatt 33 No. 134 groß 0,1459 ha.

" " " 136 " 0,1643 "

" " " 153 " 0,2033 "

" " " 163 " 0,3186 "

" " " 183 " 0,0754 "

belegen über der Bach zwischen der Eisenbahn und dem Main, sollen öffentlich zum Verkauf ausgeteilt werden.

Termin ist hierzu festgesetzt auf **Mittwoch, den 21. Juni d. Js.**, vormittags 10 Uhr im Rathsaale zu Flörsheim.

Wiesbaden, den 12. Juni 1911.

Königliches Domänen-Rentamt.

50—60 Ctr.

prima Mist

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Eine billige Delikatess

sind neue, ausgereifte

Malta-

Kartoffeln

3 Pfund 32 Pf.

mit neuen, zarten, feinsten

Matjes-Heringen

per Stück 8 Pf.

ferner empfehle ich

la. neue

ital. Kartoffeln

3 Pfund 26 Pf.

J. Latscha.

MUSKATOR!

bestes Hühner- sowie

Rüdenfutter (Trodenfütterung).

Berg. Kraftfutterwerke Rade v. Wald

Niederlage

Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Turn-Verein von 1861

Flörsheim a. M.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Vereinsangehörigen

Johann Finger

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein altes eifriges Mitglied, das uns jederzeit mit Rat und Tat gerne zur Seite stand. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand:

S i m m e r, 1. Vorsitzender.

N.B. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Zusammenkunft des Vereins um 2 Uhr im „Kaiseraal“.



H. GÜNZEL

DENTIST

FRANKFURT A. M.

BÖRSENPLATZ N°1

TELEPHON N°1591

Der natürlichste Zahnersatz

In Form, Aussehen und Transparenz von Naturzähnen nicht zu unterscheiden, da ohne Kautschukhinterlage — Jeder Zahn steht einzeln für sich —

persil

Gut und billig waschen Sie nur mit dem beliebten, selbsttätigen, unschädlichen

Waschmittel

Persil. Die Wäsche wird dauernd blütenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-

Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausschließliche Fabrikanten auch der wasserlöslichen

Henkel's Bleich-Soda

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, züftiges, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stedenpfers-Villemilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebeul. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der

Villemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. — Tube 50 Pfg.

bei Heinrich Schmitt,

„Franz Schäfer“.

Ein oder zwei möblierte

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Wirkung in der Pflanzung

mit Schutz-Marko

Kaminfeuer können

Sie das echte wegen

seiner hübschen

Geschenk-Beilage

so beliebte

Dr. Gentner's

Vollchen-Seifenpulver

Goldperle

erhalten.

Alleinige Fabrikant:

Carl Gentner

i. Göppingen.



Garten-Konzert.

Am Frohnleichnamstage findet im

Garten des Gasthauses „zum Taunus“ ein

gross. Garten-Konzert

statt, ausgeführt von d. Mohr'schen Kapelle.

Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Prima Bindingsbier.

Jean Messerschmitt.

Kath. Weil Flörsheim a. M.

Hauptstraße.

Einkaufs-Centrale Log & Soherr.

Kieseneinkäufe für über 60 Zweiggelächte — daher reelle Ware bei billigsten Preisen.

Neu eingetroffen! Knaben- u. Mädchen-Strohhüte.

Kinderstrohhüte in grosser Auswahl.

Kinderschürzen, weiß, farbig und schwarz in allen Preislagen.

Zierschürzen 0,70, 0,75, 0,95, 1,00, 1,20, 1,25, 1,35, 1,45, 1,90, 2,00, 2,15, 2,85.

Kinderkleider, farb. u. weiß, Ruffenkittel, Knabenblouen, weiße piqué u. gelbr. Glanzgarnmützen, Batist-Häubchen, Strohhüte; weiße Damen-Hemden u. -Hosen, Unterröde, weiße Damen-Batist- und Wollblouen, Damengürtel, Sommerhandschuhe.

Für Turner, Radfahrer, Ruderer, Touristen: Turntrikots, mit u. ohne Reinschlus, Turnhosen, lang in Weißbleinen, kurz in weißem u. blauem Tricot, Turngürtel, schwarz, grau u. rot; Rudertrikots u. -Hosen, weiße Sweaters, Ruderhosen; Radfahrerhemden, Westen-gürtel, farbige Sweaters, Touristenhemden.

Farbige Tischdecken in schönen Dessins.

Großer Posten Herrenhemden mit farbigem Einsatz M. 2,50 2,60 2,65 2,80 3,30 3,50 3,60 3,70 3,75 etc.

Reform-Hemden für Herren, aus bestem Material, dauerhaft und angenehm im Tragen, Pa. Konfektion 1,60 M.

Praktische Neuheit: Touristen-Hemden M. 2,25, 3.

Zum Frohnleichnamsfest:

Kinder-Kopfstränzchen, Kerzen- u. Villemilch-Lücher, Blumen-Körbchen, Tülldecken mit Sprüchen für Fenster-Dekoration.

Badehosen

Badetücher

Herrenartikel: Mod. Kragen u. Cravatten, Selbstbinder in den neuesten Farben, Cravattennadeln, Manschettentöpfe, farbige u. weiße Herrenwäsche.

Herren- u. Damen-Schirme von M. 2,75 an Schirm-Überzüge

Alle Schneiderartikel u. Zubehöre: Spitzenstoffe, Spitzen, Besätze, Motifs, Posamentieren, Bänder, Tüllstoffe, Seide, Sammet.

In größter Auswahl:

Braune Herrenstiefel
Br. Damenstiefel u. Halbschuhe
Br. u. weiße Kinderstiefel

Spangenschuhe

Sandalen

Schwarze Stiefel mit u. ohne Lackkappen für Herren, Damen und Kinder

Damenhalbschuhe mit u. ohne Lackkappen

braune u. weiße Turnschuhe u. Stiefel in allen Größen.

Schuhwarenhaus **Simon Kahn** Flörsheim a. M. Obermainstrasse 13.